

943

X Die Geschichte der Gastwirtschaften in Dobel

Frühzeitig dürfen wir "auf dem Dobel" eine Wirtschaft oder eine Herberge vermuten. Über den Dobel führte ein Fahr- und Fußweg. Hauderer zogen vom Murgtal herüber durch Herrenalb den Dobel aufwärts ins Enztal hinunter. Da war eine kurze oder längere Rast schon nötig. Auch die Pferde und die Ochsen wollten eine Fahrpause haben.

Wirtshäuser spielen im Dorf immer eine besondere Rolle. Und wenn eine Gemeinde gar Kirchspielsgemeinde ist, wie dies bei Dobel der Fall ist, so müssen schon Wirtschaften da sein, wenn sich die von auswärts herbeigeeilten Kirchgänger nach dem Gottesdienst stärken wollen - wenn die Männer Neuigkeiten erfahren wollen, was so alles um die Kirche die Woche über vor sich gegangen ist .

Nicht ganz unwahr ist das alte Sätzlein:
Wo eine Kirche von Gott gebaut wird, da baut der Teufel ein
Wirtshaus daneben.....

Einzelne Gaststätten zu Dobel haben eine geschichtlich interessante Vergangenheit. Der jeweilige Wirt hatte was zu sagen, im Rat der Bürger. Und unter den Wirten wurde wiederum eifersüchtig gewacht, was ein rechter Wirt und was nur ein Straußwirt oder Gassenwirt sei.

Die ersten Nachrichten von einer Wirtschaft lauten demnach kurz: der obere Wirt und der untere Wirt. Es gab in den ersten Anfängen der Gastwirtschaften noch keinen Schild. Die Schildbezeichnungen tauchen erst um 1600 oder später auf. Nur der Dobler Rössleswirt wird schon um 1560 erwähnt. Das war der obere Wirt. Der "untere Wirt" trat

später in das Blickfeld der Bürger.

Wer war der untere Wirt?

Nach unseren Vermutungen, die sich auf Urkundenmaterial stützen, kann es nur der Waldhornwirt gewesen sein. Sein Schild zum Waldhorn wird um 1780 erstmals genannt.

Das kann schon seine Richtigkeit haben. Das Dorf lag auch anfänglich mehr gegen das Dobeltal und mied die rauhe und windige Höhe. Mit einem Wort:

Das Dorf wanderte mit der Jahre Reihe bergaufwärts.

Das alte Dorfbild hat bestimmt die Kirche zu Häupten. Was heute oberhalb liegt dürfte jünger sein.

Leider kam die schöne Übung ab: einen schmiedeisernen Schild auszuhängen. Man hat heute seine Freude daran, wenn ein buntes Leuchtttransparent in die alten Gassen hineinschreit und man meint auch, das sei schön.....

Beginnen wir mit dem Aufzählen der Wirtshäuser und Hotels.

Nachdem oben bereits begonnen ist, so wollen wir die Wirtschaften auch dem Alter nach aufzählen.

Leider sind uns ihre Besitzer nicht alle bekannt geworden. Was in Akten und alten Schriften niedergelegt worden ist und aufgefunden wurde, soll erwähnt werden.

X Das Rössel.

Es wird zum ersten Mal im Jahre 1559 erwähnt. Im Jahre 1597 hören wir von einem Rösslewirt, der eine Herberge besitzt und eine böse Magd, die "in den Kammern herumliegt und Freude spendet". Im Jahre 1640 wurde die Wirtschaft von den Schweden geplündert, der Wirt in den Keller gesperrt und das Haus angezündet.

Im Jahre 1704 wird ein unterer Wirt und ein oberer Wirt unterschieden. Bisher wurde der Name des Wirts nicht erwähnt. 1722 heisst der Rössleswirt Bernhard Kappler. Er war der Vater des tüchtigen Schultheissen Elias Kappler - einem Manne, dem Dobel viel zu danken hat.

1740 ist der Jakob Bernhard Kappler Metzger und Wirt auf dem Rössle.

1797 Christian Friedrich Barth. 1837 dessen Sohn gleichen Namens. 1877 ein Immanuel Barth, 1925 ein E. Barth und 1954 Willi Barth. Damit ist das Rössel seit ~~nähezu~~ 160 Jahren im Besitze der gleichen Familie.

Die Sonne ist jüngeren Datum. Sie wird um 1720 herum erwähnt.

EMIL KRAMER
1740 heisst der Sonnenwirt Johann Jakob Kappler. 1790 sitzt der Gottfried Friedrich Zeltmann auf dem Wirthaus zur Sonne. 1880 ein Karl Zeltmann. 1925 Rudolf Knoblauch. 1930 Emil *Bonninger*
Zu nennen wäre noch hinterher der tatkräftige Gemeinderat *Bonninger* und Sonnenwirt Gottfr. Friedrich Zeltmann 1826, ein Sohn des Karl.

Im Jahre 1944, den 4. Dezember abends 19 Uhr 30 wurde durch einen feindlichen Fliegerangriff die Sonne, die inzwischen zu einem Höhen- und Fremdenhotel ausgebaut worden war, gänzlich zerstört. Die Familie des Hoteliers Bonninger wurde dabei schwer geschädigt. Die Frau und die Tochter wurden dabei getötet. Im Jahre 1954 war die Stelle bereits erdbodengleich.

Das Waldhorn an der Neusatzstrasse trägt den Sturzstein über dem Eingang mit den Zeichen A R und der Jahreszahl 1796. Allem nach wurde das Gebäude in dieser Zeit neu aufgerichtet, nachdem es während den Kämpfen im Juli 1796 abbrannte. Man hört aus den Akten wenig nur von diesem alten Haus.

1806 war ein Christian Pfeifer Besitzer, der im Jahre 1813-1814 30 Mann russisches Militär zu verköstigen hatten. 1862 heisst der Waldhornwirt Wilhelm Pfeifer. 1882 war ebenfalls ein Pfeifer Besitzer, dessen Vorname unbekannt ist. 1925 Karl Hörther, bis 1954 Gerth Walburger, seitdem Poetes-Becker.

Das Lamm auf dem Dobel. Es stand an der Stelle, wo heute das neue Schulhaus steht. Es war schon um 1790 offen und gab hin und wieder neu aufziehenden Pfarrern die Herberge ab, solange das Pfarrhaus rennoviert wurde. 1790 hiess der Lammwirt Andreas Schwaigle, er war Gemeinderat und stammte aus Grötzingen bei Durlach. Später wurde das Lamm nach dem Brand Schul- und Rathaus.

Der Löwen. Es ist das Haus heute Nr 17. Inhaber 1953 der Wegwart Adolf Keller. In diesem Haus war auch mal eine Zeit lang die Schulstube. 1790 wird ein Löwenwirt Johann Jakob König genannt - er war gleichzeitig noch Schneider. Die Wirtschaft muß schlecht gegangen sein. 1860 hat man sie deshalb geschlossen, unter dem Wirt Johann Fr. König, Schneider. Dessen Sohn schloss sie 1896 für immer.

Gasthaus zum Ochsen. Es wird um 1840 herum erstmals genannt. Damals sass ein Christian Faas darauf, von dem geschrieben steht dass er die Wirtschaft von seinem Vater übernommen habe. Mit hin darf angenommen werden, dass die Wirtschaft doch schon länger existierte - vielleicht seit 1800. 1843 wanderte der Faas nach Amerika aus. 1875 sitzt ein Seyfried drauf. 1925 der Ernst Seyfried, 1954 Gustav Seyfried Metzgermeister und Gastwirt.

917

Das Gasthaus zum "Hirsch" -heute Linde.

Um 1800 schon bestanden. Besitzer damals: Christian Friedrich Pfeifer, Wirt und Metzger. 1839 übergibt er an seinen Sohn. 1903 hören wir letztmals von einem Hirschwirt Friedrich Pfeifer. Dieser taufte den Hirsch in Linde um, im Jahre 1906. 1925 ist der Karl Seyfried Besitzer, 1954 Erich Seyfried, Metzger und Gastwirt.

Hotel zur Post/entstand aus einer Schindelmacherwerkstätte. 1930 als Hotel erwähnt. 1953 Besitzer August Künzer.

Hotel Funk ein Unternehmen, das im Fremdenverkehr viel und anerkannt erwähnt wird. Es entstand aus einer bescheidenen Bäckerei, welche der Bäckermeister Robert Funk errichtete. Im Jahre 1910 zur Conditorei erweitert, verbunden später mit einer Cafewirtschaft. 1922 wurde das Geschäft erweitert zu einem Restaurant. Von da an datiert die Bezeichnung Hotel Funk. Ein zweiter Umbau erfolgte 1926. Kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges - 1939 - wurde der Bau ebenermals erweitert, und mit allen Neuerungen eines modernen Hotelbetriebes versehen. 1945 wurde das Hotel von französischen Truppen beschlagnahmt und belegt. Der Hotelbetrieb ruhte für längere Zeit, bis die Franzosen am 16. September 1952 das Haus dem Besitzer überlassen haben. Hotelier Funk starb jahrs zuvor. Hotelier Uttenreuther nahm einen gänzlichen Umbau vor, der kurz vor Weihnachten 1952 eröffnet wurde. Heute stellt das Hotel Funk den Hauptfaktor im Dobler Fremdenverkehr da.

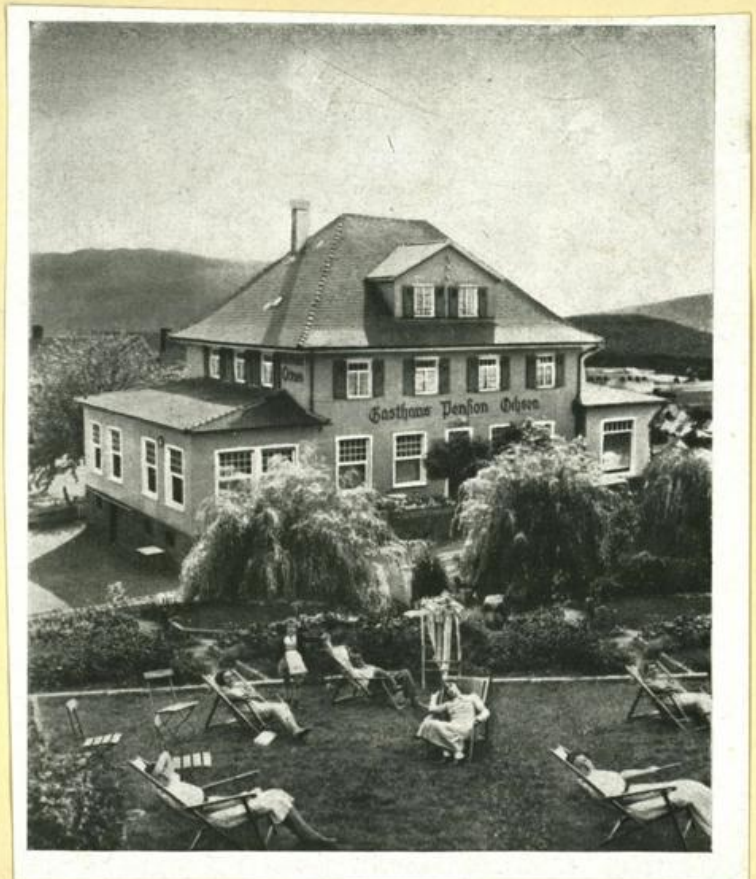
....



Hotel Post



Dobel
im Schwarzwald 790 m.ü. M.



1950



1939





7953



963



Dobel
720-900 m ü. M.
Nördl.
Schwarzwald

1951



Höhenluftkurort und Wintersportplatz Dobel i. Schwarzwald, 750 m ü. d. M.

Hotel Post

1953





VILLA DOBEL
im Höhenluftkurort Dobel, nördl. Schwarzwald

Haus Ruff, Dobel, Württemberg (Schwarzwald)



Was in alten Schriften zu lesen ist.

D o b e l , den 10. Februar 1875

Schon mehrmals wurde dem Ortsvorsteher klagend vorge-
tragen, dass die Wirte Treiber, Seyfried und der Hirschwirt
nach dem #Feierabend bieten ihre Gäste verheimlichen und so-
gar verstecken, um sie dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu
entziehen. Es werden die Läden verschlossen, dass kein Licht
nach aussen dringe und auch die Türen verriegelt, so dass der
Schütz nicht eintreten kann - allerdings ist diese Person des
Polizeidieners Mangler auch nicht so, dass sie nichts zu wün-
schen übrig liesse. Auch er schöppelt gerne nach dem Feierabend
hin und wieder. Das wissen die Wirte und schenken ihm ein.
Erst am letzten Sonntag gab es einen Auftritt. Die Ehefrau
des jungen Christian König suchte ihren Mann beim Treiber,
der aber das Haus verschlossen hatte. Sie trommelte so lange
am Laden, bis ihr geöffnet wurde. Der Wirt sagte, dass niemand
mehr drinnen wäre. Sie aber sagte, dass sie so lange "daraussen"
stehen bleibe, bis die Gäste alle "herausseien". Auf das
hin seien sie alle "herausgezottelt", einige wären nur mit
Mühe aus ihrem Versteck hervorgekrochen, weil sie schwankten.
Darauf hin seien die 3 Wirte vorgeladen worden und man habe
ihnen gesagt, dass ihre Wirtschaften geschlossen würden, wenn
so etwas nochmals passiere. Solange Licht in der Wirtsstube
brenne müsse auch die Haustür offen bleiben.

.....